



Licht in ein dunkles Kapitel der Ansbacher Vergangenheit: Die Anteilnahme an der Gedenkfeier für Robert Limpert wird immer größer. Foto: Friedrich

**Zum Todestag von Robert Limpert:**

## Aus der Heimlichkeit ins Bewußtsein gerückt

**Immer mehr Ansbacher gedenken des Widerstands des hingerichteten Theologie-Studenten**

ANSBACH (fri) – 47 Jahre hat es gedauert, bis der 18. April in Ansbach nicht nur für einige wenige zu einem festen Datum der Stadtgeschichte geworden ist. An jenem Apriltag 1945 starb, kurz bevor die Amerikaner einrückten, einer der wenigen, die in Ansbach aktiv gegen die Nazi-Herrschaft Widerstand geleistet hatten: Robert Limpert, 19jähriger Student, aufgehängt am Rathaus von einem Stadtkommandanten, der kurze Zeit später Fersengeld gab. Seines Todestags wurde bis vor kurzem in Ansbach eher heimlich gedacht. Nun hat sich das geändert: Erstmals begrüßte OB Ralf Felber Vertreter aller Parteien am Ort der Hinrichtung.

Um die Frage, ob hier, mitten in der Stadt und noch dazu öffentlich, eines Hingerichteten gedacht werden sollte, war es in der Vergangenheit immer wieder zu Auseinandersetzungen gekommen. Der Ansbacher Stadtrat hatte gar zur Beurteilung der Persönlichkeit Limperts posthum eine Art Gutachten verlangt. Doch auch als dieses Gutachten dem ermordeten Studenten der Theologie nur das allerbeste Zeugnis ausstellte, hatte man in Ansbach

Schwierigkeiten, zu diesem Teil der eigenen Vergangenheit zu stehen.

Angeblich weil die noch lebenden Verwandten Limpert's keine öffentliche Ehrung wollten, wurden Anträge, an der Hinrichtungsstätte mit einer Gedenktafel auf die Tat hinzuweisen, im Stadtrat mit schöner Regelmäßigkeit abgelehnt. Während Alt-Oberbürgermeister Dr. Zumach alljährlich in aller Stille einen Kranz am Grab seines früheren Schulkameraden ablegte, wurde ein Gedenkstein, den Demonstranten gegen dieses Umgehen mit der eigenen Geschichte vor dem Stadthaus hinterlassen hatten, von Bauhofarbeitern entfernt.

Erst nach dem Machtwechsel im Stadthaus änderte sich der offizielle Umgang mit Geschichte: Nun lud der neue OB regelmäßig am Todestag Limpert's zu einer Gedenkfeier ins Rathaus, wo eine Tafel vom Opfertod Limperts kündigt. Doch auch dazu kamen anfänglich noch wenige und meist dieselben, die in den Jahren zuvor – damals noch inoffiziell – sich ohnehin schon in stillem Gedenken des Todes Limperts getroffen hatten.

Heuer war alles anders. Der gesamte Rathausdurchgang war voller

Menschen, als Felber in seiner kurzen Gedenkrede daran erinnerte, daß es in den Jahren der Hitler-Herrschaft in Ansbach zwar Bürger gab, die den verbrecherischen Charakter des Nazi-Regimes erkannten, aber nur Limpert „als einziger die Kraft zur Tat fand“.

Und es war nicht nur die Zahl, sondern auch die Zusammensetzung der im Gedenken Vereinten, die den OB dazu brachten, an diesem Karstamstag vom vorbereiteten Redetext abzuweichen: Erstmals waren alle demokratischen Parteien bei der Feier vertreten, erstmals hatte auch ein Soldat in Uniform als offizieller Vertreter der Bundeswehr den Weg zu der Feier gefunden.

Und auch am letzten Schritt zur Aufarbeitung der Vergangenheit der Stadt in schlimmer Zeit wird derzeit gearbeitet: Eine Dokumentation über die Jahre der Naziherrschaft in Ansbach wird derzeit von der Historikerin Diana Fitz erstellt. Sie will nicht nur wissenschaftliche Quellenforschung in den Archiven betreiben, sondern auch in Gesprächen mit Zeitzeugen deren persönliche Eindrücke aus den Jahren von 1933 bis 45 sammeln und wiedergeben (ausführlicher Bericht folgt).